



Ian McEwan, **Kindeswohl**.
Roman. Übersetzt von Werner
Schmitz. Diogenes, Zürich 2015.
224 Seiten, 19,90 Euro



Bettina Obrecht, **Opferland**.
Wenn die anderen dich kaputt machen. cbj, München 2014.
286 Seiten, 7,99 Euro

Mylady im Dilemma

Schwere Entscheidungen

Von Irene Ferchl Was wie ein Eheroman beginnt und in Trennung oder Zusammenfinden münden könnte, entwickelt sich stattdessen zu einem Drama, das in fünf Akten die großen Fragen von Leben und Tod behandelt – und Liebe natürlich auch. Seit nunmehr vierzig Jahren, seit *Erste Liebe letzte Riten* und *Der Zementgarten*, gehört Ian McEwan zu den wichtigen englischen Schriftstellern, mindestens seit dem Roman *Abbitte* von 2001 zu den international bekanntesten, von der Kritik gelobt und bei den LeserInnen beliebt. Das liegt an seinen Themen und deren unwiderstehlicher Behandlung: individuelles Schicksal und gesellschaftliche Macht, eingebettet in einen mal historischen, mal aktuellen politischen Kontext, immer gründlich recherchiert, psychologisch fundiert und spannend erzählt.

Fiona Maye, Familienrichterin am High Court in London, 59, erfolgreich und beliebt, wird von ihrem Mann Jack nach 30-jähriger Ehe mit dem seltsamen Wunsch konfrontiert, sie möge seine geplante Affäre gut heißen, denn er benötige noch einmal große Leidenschaft statt geschwisterlicher Nähe. Fiona sagt nein, setzt ihn vor die Tür, tauscht das Schloss aus und bemüht sich, die Kränkung durch Arbeit zu vergessen. Ihre Fälle, Ehescheidungen und eben vielfach die Entscheidung über das Wohl der Kinder, behandelt Mylady Maye mit Engagement und Verantwortung. Auch in dem aktuellen – übrigens einem realen – Fall macht sie es sich nicht leicht: Ein 17-Jähriger benötigt zum Überleben eine Bluttransfusion, doch seine Eltern, Zeugen Jehovas, lehnen dies aus religiösen Gründen ab. Die Richterin besucht den jungen Adam im Krankenhaus und schafft es, ihn von seinem unbedingten Todeswunsch abzubringen, indem sie ihm, ihr selbst beinahe unbewusst, eine Zukunft in der Kunst aufzeigt: Er hat begonnen, Geige zu spielen und Gedichte zu schreiben. Zu spät bemerkt Fiona Maye, dass der Junge sich nach der Genesung in seine Lebensretterin verliebt hat – weil sie ihm falsche Signale und einen Kuss gab, in ihm einen Sohn sah?

Die Protagonistin, aus deren Sicht *Kindeswohl* erzählt ist, hat am Ende einiges an Sicherheit einbüßen müssen, aber immerhin erhält die alte Beziehung zu Jack eine neue Chance. ■■■

Thema Mobbing

Täter und Mittäter

Von Mai Rieke Weber Wie wird ein Kind zum Außenseiter? Aus welchen Gründen wird ein anderes Kind zum Mobber? Und wieso bleiben viele Außenstehende tatenlos? *Opferland* heißt das neue Jugendbuch von Bettina Obrecht, das versucht, genau diese Fragen zu beantworten.

Der Roman handelt von Cedric, der von Lars, einem der beliebten Schüler aus seinem Theaterkurs, als »Opfer« bezeichnet wird. Da schlägt er diesen mit der Faust ins Gesicht. Im weiteren Verlauf des Buches wird abwechselnd in Rückblicken und Gegenwartsschilderungen Cedrics Geschichte erzählt. Der Junge leidet seit der ersten Klasse in der Grundschule seines kleinen Dorfes unter den Hänseleien anderer Kinder, woraufhin er Angst und Panik vor dem täglichen Unterricht und vor allen vor Gleichaltrigen entwickelt. Seine Eltern sind weitgehend machtlos, bis Cedric gemeinsam mit ihnen beschließt, auf eine andere Schule in einer entfernten Stadt zu wechseln. Dort gelingt ihm für kurze Zeit ein Neuanfang, er ist zwar von seiner Familie getrennt und bleibt unbeachtet, wird aber wenigstens nicht mehr von seinen Mitschülern gequält. Als jedoch Cedrics kleine Schwester anfängt, sich mit seinem früheren Peiniger Marvin zu treffen und Lars via Facebook versucht, Cedrics Vergangenheit aufzudecken, scheint der Teufelskreis aus Mobbing und Gewalt erneut zu beginnen.

Die Komplexität dieses Teufelskreises wird von der Autorin eindrücklich vermittelt, indem sie eine einseitige Schuldzuweisung vermeidet. Denn Täter sind nicht nur die Mobber selbst, sondern unter anderem auch die Lehrer und Schüler, die tatenlos zusehen.

Opferland kann durchaus als Appell an diese passiven Zuschauer gelesen werden. Auch wenn die Jugendlichen manchmal etwas stereotyp geraten sind und die Auflösung der Situation übereilt wirkt, regt das Buch zum Nachdenken über Schuld und Mittäterschaft an. Der Autorin gelingt es, Cedrics Erfahrung sensibel, aber dennoch schonungslos und detailreich zu beschreiben. Und zu zeigen, dass es im Zeitalter von sozialen Netzwerken schwierig ist, sich räumlich von Mobbing abzugrenzen. Cedric kann sich vor seinen Verfolgern nicht verstecken, er muss sich ihnen letztendlich stellen. ■■■